

N e k r o l o g

des

Oberamtspflegers Heinrich Titot in Heilbronn.

Von Rektor Biecker in Heilbronn.

Nicht leicht trifft es sich, dass das 75jährige Leben eines gebildeten Mannes so sehr mit einer Stadt verwachsen erscheint, wie das unseres Titot mit der Stadt Heilbronn. Denn die vier Universitätsjahre und einige Reisen abgerechnet ist sein ganzes Dasein hier in Heilbronn verlaufen. Zwar die Familie war ursprünglich ganz wo anders zu Hause: Die ältesten Familiennotizen wissen von einem Claude Titot, der in der schrecklichen Blutnacht des 24. August 1572 mit seinem ganzen Hause in Fontenay ermordet wurde, bis auf den 8jährigen Joseph Titot, den mitleidige Nachbarn nach Mömpelgard flüchteten, wo die Familie bis 1710 blieb. In diesem Jahre nämlich kam Peter Abraham Titot als Leibarzt des Herzogs Eberhard Ludwig von Württemberg nach Stuttgart, wo er 1721 starb. Er ist der Grossvater des Heilbronner Senators Carl Ludwig Christoph Titot, der sich im Jahr 1789 in Heilbronn verheirathete mit Caroline, geb. Merz, und aus dieser Ehe entsprang unser Titot den 23. Aug. 1796. Bis zu seinem 16. Lebensjahre bildete er sich in den Schulen der Stadt aus und trat dann in die Stadtschreiberei dasselbst über, um Verwaltung und Rechtspflege praktisch zu erlernen in den Jahren 1812—15. Von 1816—19 finden wir ihn in Tübingen. Aber kaum waren die Universitätsstudien beendet

und das Examen absolvirt, so ist er auch wieder in Heilbronn, zuerst (1820) als Assistent auf dem Oberamtsgericht, dann (seit 1. April 1821) als provisorischer, schliesslich (1823) als definitiver Gerichtsaktuar. Nach 3 Jahren nahm er seinen Abschied aus dem Staatsdienst, um sich der Advocatur zu widmen und schloss (13. Nov. 1828) seine Ehe mit Emilie, Tochter des Apothekers Ludwig, die ihm 3 Töchter und einen Sohn geschenkt und die glücklichste Ehe mit ihm geführt hat. Schon im Jahr 1826 berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Stadtrath; derselbe stellte ihn 1835 an die Spitze der Gemeinde, ein Posten, dem er seine ganze Kraft widmete, bis die Wirren und Ausschweifungen des Jahres 1848 ihm dieses Amt entleideten. Er trat ab und liess sich dafür zum Oberamtspfleger wählen, eine Stellung, die so recht für ihn geschaffen war, weil er hier einerseits sich dem Ganzen nützlich machen konnte, und andererseits doch Zeit genug übrig behielt, um seinen Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen. Diese aber umfassten, wie Jedermann weiss, die Geschichte, den Boden, das Klima seiner Vaterstadt im weitesten Sinn, indem er keinen Zweig des Wissens von seinen Beobachtungen und seinem Interesse ausschloss: die Alterthümer, römische wie vor- und nachrömische, die Flora und Fauna, die Barometer- und Thermometerbeobachtungen, die guten und schlechten Weinjahre nach Qualität und Quantität, die Reihenfolge der Beamten der verschiedenen königlichen Stellen, die Lehrer an den Bildungsanstalten, die Geschichte der alten Heilbronner Geschlechter und die der zugezogenen, alles hat er mit gleicher Liebe umfasst, zusammengetragen, aufnotirt, fortgesetzt, und so weit es von allgemeinem Interesse war, seiner Beschreibung des Oberamts Heilbronn einverleibt. Kurz er war als Lagerbuch Heilbronn's im weitesten Sinn wie keiner vor ihm und wie schwerlich wieder einer nach ihm es sein wird *. Aber an

* Eine Publikation in unseren Jahreshften hat Titot nur Einmal gegeben. Es betraf einen botanischen Fall, der ihn hoch interessirte wegen seiner grossen Seltenheit, die Blüthe von *Ficus elastica*. Sonst hat er den Schatz seines reichen Wissens über die Heilbronner Verhältnisse in der Oberamtsbeschreibung vom Jahr 1863 niedergelegt, welche Titot zum Verfasser hat.

dem allem war er nicht bloss mit dem Kopf und dem Gedächtniss betheilig, sondern eben so sehr auch, wenn nicht noch mehr, mit dem Herzen. Titots Kopf war weniger als der halbe Titot. Das allgemeine menschliche Wohlwollen, der Wunsch zu dienen und zu helfen, die Bereitwilligkeit und Gefälligkeit, die er sogar gänzlich Unbekannten entgegenbrachte, das Bestreben Niemanden wehe zu thun, diese Züge vollenden erst das Bild unseres Titot und machen es desto ehrwürdiger je älter er wurde. Während man so häufig erlebt, dass das Alter das Herz zusammenzieht, und den Menschen kühler und egoistischer macht, war bei Titot gerade das Gegentheil der Fall. Er war aber auch wirklich glücklich zu preisen, an der Seite der Frau, die er 43 Jahre sein nennen durfte, im Kreise seiner Töchter, von denen zwei hier verheirathet sind, unter Mitbürgern, welche alle ihn hochschätzten, je genauer sie ihn kannten, und welche ihrer Verehrung dadurch einen bleibenden Ausdruck gegeben haben, dass sie die Strasse, in der er zuletzt wohnte, und in der seine Wittwe und zwei Töchter noch wohnen, Titotstrasse getauft haben. Im Dezember 1870, während des grossen Krieges, legte er sein Amt nieder und wurde noch durch den Friedrichsorden von seinem Könige geehrt. Fast um dieselbe Zeit, ein Jahr später, am 1. Dezember 1871, hat er auch seinen Pilgerstab niedergelegt und ist heimgegangen.
